Tagesneuigkeiten.

Wien, 6. Februar.

Aber Anton.

Vor Allem eine Berichtigung. Ich habe neulich, bei jener unseligen Première vom Samstag, eine Nachricht, welche die Direction des Deutschen Volkstheaters nach dem zweiten Acte officiös an die Presse erließ, in einem Punkte mißverstanden: nicht, wie es in meiner Kritik hieß, das Curatorium für Anzengruber, sondern der Curator der Anzengruberschen Kinder, Herr Karl Gründorf war es, der von der Direction die Aufführung des unwürdigen Stückes erpreßte. Eine Zuschrift des Curatoriums und die Mittheilungen der Direction stellen das außer Zweifel.

Rudolf Alt, der Obmann des Anzengruber-Curatoriums, schreibt:

„Hochgeehrte Redaction! Ihr Volkstheater-Referent schreibt in Ihrer Sonntagsnummer: „Die Direction ließ nach der trostlosen Niederlage des zweiten Actes officiös in großer Angst verbreiten, sie hätte sich lange genug gesträubt und nur am Ende gegen ihr eigenes besseres Wissen einer Pression des Curatoriums gehorcht." Als Obmann des Anzengruber-Curatoriums erlaube ich mir, darauf wahrheitsgemäß zu erwidern: Im Anzengruber-Curatorium wurde die Aufführung von „Aber Anton" weder angeregt noch befürwortet, geschweige durch eine Pression beim Deutschen Volkstheater erzwungen. Die ganze Angelegenheit ist von Anfang bis zu Ende Privatsache des Herrn Karl Gründorf.

Hochachtungsvoll

Rudolf Alt,

Obmann des Anzengruber-Curatoriums.

Wien, 5. Februar 1893."

Die Direction des Deutschen Volkstheaters bestätigt diese Aussage: Das Curatorium ist, wie ich es mir vom Anfang an nicht anders denken konnte, ohne Schuld. Aber auch die Direction ist ohne Schuld. Sie hat in dieser Angelegenheit durchaus loyal und mit aller dem großen Dichter schuldigen Pietät gehandelt. Sie hat keinen Versuch gescheut, sich das Machwerk des Herrn Gründorf vom Halse zu schaffen. Aber sie war durch einen Vertrag gebunden, den man aus dem folgenden Schreiben des Herrn Gründorf vom 9. April 1892 an den Secretär des Theaters, Herrn Leopold Müller, ersehen kann:

„Verehrtester Freund!

Gestern Mittags war ich selbst beim Herrn Landesgerichtsrath v. Pittinger, Vorstand der Obervormundschaftsbehörde, und erstattete ihm mündlich Bericht über seinen im Anschlusse mitfolgenden schriftlichen Auftrag, wies ihm auch gleich den Nachtragsvertrag vor, den er im Principe sofort bereitwilligst acceptirte, jedoch in der Voraussetzung, daß sich die Direction (§ 3) verpflichtet, im Falle der Nichtaufführung des Stückes „Aber Anton" im Fasching 1893 ein Pönale von 2000 fl. ö. W. ohneweiters zu Handen des Vormunds zu erlegen.

Ich versprach dem Herrn Rath, daß die Direction dies gewiß gerne thun wird, da sie ja die Sache ernst und ehrlich meint. Ich bitte Sie daher, mir gefälligst umgehend bekanntzugeben, ob die löbliche Direction geneigt ist, diesen § 3 in den Nachtragsvertrag vom 7. d. M. aufzunehmen.

Mit treuem Handschlag

Ihr alter Gründorf."

Alle Versuche, diesen Vertrag gütlich zu lösen, scheiterten an dem zähen Widerstande des Herrn Gründorf, der unerbittlich auf seinem Scheine bestand. Zu drei verschiedenen Malen hat Herr Director Butovics Herrn Gründorf gebeten, wenigstens den Namen Anzengruber nicht auf den Zettel zu setzen. Ja, der Director wollte gern auf einen Vorschuß von 500 fl., der auf die Tantièmen des Stückes im voraus bezahlt war, verzichten und, um sich nur um jeden Preis von seiner lästigen Pflicht zu lösen, es gerne jeder anderen Bühne lassen. Umsonst. Herr Gründorf bestand unerbittlich auf seinem Scheine. Herr Gründorf hörte keinen Rath und keine Warnung. Herr Gründorf dachte nicht an Anzengruber; er dachte nur an seine Tantièmen.

Das ist die Geschichte, wie Herr Gründorf das Andenken seiner Freunde ehrt. Sie ist jetzt ganz klar und unzweifelhaft. Und mit ihr ist der Mann für alle literarisch ernsthaften Leute wohl erledigt.

Nur eine Frage bleibt noch zweifelhaft und unklar: Ist in dem elenden Stücke überhaupt eine Zeile von Anzengruber, oder diente der große Name Herrn Gründorf vielleicht überhaupt blos als Reclame? Der treue Freund des Dichters, F. Z. Masaidek, erzählt in seinem Buche „Herzerfrischungen": „Dagegen hatte schon vorher der norwegische Dichter Bolin den Stoff (von „Stahl und Stein") ohne jede Rücksicht (auf die Censur) behandelt und daraus ein Volksstück „Der Einsam" gemacht, wobei ihm Anzengruber tüchtig geholfen hatte. Es war dies seine einzige Compagniearbeit — wie er mir sagte — da er im Allgemeinen ein Feind aller Compagnie-Arbeiten war." Herr Masaidek hat mir diese Aeußerung heute ausdrücklich als auf Wahrheit beruhend bestätigt und mir dazu ein Urtheil Anzengruber's über die literarische Begabung des Herrn Gründorf gesagt, die seine Arbeit mit einem von ihm so wenig geachteten Literaten ganz unglaublich macht. Dann wären die Juristen zu befragen, durch welche gesetzliche Mittel es verhindert werden kann, daß eine alberne und platte Posse des Herrn Gründorf den Namen unseres großen Dichters schändet.

Hermann Bahr.

[Hof- und Personal-Nachrichten.] Beim Kaiser fand heute ein Diner statt, zu welchem unter Anderen erschienen waren: Geheimer Rath v. Plener, Freiherr v. Chlumecky und Senatspräsident Graf Kuenburg. — Wie aus Madrid gemeldet wird, ist die Kaiserin wieder in Barcelona eingetroffen und hat dortselbst die hervorragenden Gebäude und Monumente besichtigt. — Erzherzog Otto hat sich gestern Abends von hier nach Prag zurückbegeben. — Erbprinz Danilo von Montenegro stattete heute Nachmittags dem Minister Grafen Kalnoky einen längeren Besuch ab. Der Erbprinz wird drei bis vier Tage in Wien weilen und sich sodann nach St. Petersburg begeben. — Wie man aus London schreibt, beabsichtigt Königin Victoria, ihre angekündigte Reise nach Italien am 22. März anzutreten. Der Aufenthalt der Königin in Florenz soll vier Wochen dauern. Bei der Rückreise wird die Königin ihren Weg durch Deutschland nehmen. — Die Fürstin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst, die Gemalin des Statthalters im Elsaß, ist mit Prinzen und Prinzessin aus Rauden hier angekommen und im „Grand Hotel Continental" abgestiegen. — Der neuernannte Militär-Attaché der italienischen Botschaft in Wien, Generalstabs-Oberstlieutenant Alberto Pallio, ist heute hier angekommen und wohnt im „Grand Hotel". — Der bisherige spanische Botschafter am Wiener Hofe, Don R. Merry del Val, begibt sich heute zum Antritte seines neuen Postens nach Rom. — Hofschauspieler R. v. Sonnenthal, dessen Befinden günstig ist, hat heute die erste Spazierfahrt gemacht. — In Folge eines Todesfalles in der Familie der Braut findet die Trauung des Sohnes des Directors des Etablissement Nonacher, Emerich Waldmann, welche morgen (Dienstag) Mittags in der Curhauscapelle bei St. Stefan hätte vollzogen werden sollen, nicht statt. — Gestern feierte Herr Johann Paulus mit seiner Gattin Barbara das Fest der goldenen Hochzeit. Der Feier wohnten auch Bezirksvorsteher von Mariahilf Johann N. Grabner, Gemeinderath J. G. Zweig und andere Honoratioren bei. — Der polnische Dichter Lenartowicz ist in Florenz am 3. d. gestorben.

[Erzherzog Karl Ludwig im Studentenspital.] Heute Nachmittags um 2 Uhr hat Erzherzog Karl Ludwig das Spital des Vereins zur Pflege kranker Studierender (Laudongasse Nr. 42) besucht. Zum Empfange fanden sich ein: der Vorstand des Vereins Professor Dr. v. Schrötter, Primarius Dr. Rebtenbacher, Hausarzt Dr. Dworzak, Vereinspräses stud. techn. J. Jilg und Secretär Tourneur sowie die Hausmutter Fräulein Strohal. Der Erzherzog verweilte nahezu eine Stunde in der Anstalt, erkundigte sich bei jedem einzelnen Patienten in theilnahmsvollster Weise um das Befinden und beehrte auch das Personale mit freundlichen Ansprachen. Er schrieb dann seinen Namen in das Gedenkbuch des Spitals ein und verabschiedete sich hierauf in freundlichster Weise.

[Ritter v. Schmerling.] Der Kaiser ließ sich heute um das Befinden des Dr. Ritter v. Schmerling erkundigen. — Mittags wurde folgendes Bulletin aufgelegt: „Die vor einigen Tagen hervorgetretene Besserung hat keine weiteren Fortschritte gemacht. Der Zustand ist gegenwärtig stationär."

[Die Consecration des Fürsterzbischofs Dr. Kohn.] Aus Olmütz wird uns telegraphirt: Unter feierlichem Gepränge fand gestern die Consecration des Fürsterzbischofs Dr. Kohn statt. Als Consecrator fungirte Cardinal Schönborn, als Conconsecratoren Bischof Angerer und Dr. Hauer aus Brünn. Weiters waren anwesend Weihbischof Kalaus aus Prag, Abt Koruzian aus Raigern, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden. Nachmittags 1 Uhr fand ein Festdiner in der erzbischöflichen Residenz statt. Den ersten Toast brachte Dr. Kohn, zu dessen Seiten dessen greise Eltern saßen, auf den Papst und den Kaiser aus. Den zweiten Cardinal Schönborn auf Dr. Kohn. Den dritten Bischof Angerer ebenfalls auf Dr. Kohn.

[Aus dem Armee-Verordnungsblatte.] Der Kaiser hat dem Erzherzog Otto, Oberstlieutenant im Infanterie-Regimente Humbert I. König von Italien Nr. 28, und dem Erzherzog Ferdinand, Oberlieutenant im Genie-Regimente Erzherzog Leopold Nr. 2, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des demselben verliehenen Großkreuzes des königl. württembergischen Ordens der württembergischen Krone ertheilt; die Würde eines geheimen Rathes verliehen: den Feldmarschall-Lieutenants: Georg Kovacs v. Mad, Stellvertreter des Commandanten des 2. Corps und commandirenden Generals in Wien; August Weigl, Inspector der Festungs-Artillerie, und Karl Fischer, Stellvertreter des Commandanten des 11. Corps und commandirenden Generals in Lemberg; die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Otto Fux, Commandanten der 6. Infanterie-Truppen-Division, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone 2. Classe taxfrei verliehen; ernannt den Generalmajor Wilhelm Stanger, Commandanten der 63. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 6. Infanterie-Truppen-Division; den Obersten Anton Edlen von Chavanne-Wöber, Commandanten des 66. Inf.-Reg., zum Commandanten der 63. Infanterie-Brigade, und den Obersten Gustav Blondein des 66. Inf.-Reg. zum Commandanten dieses Regiments; die Uebernahme des Generalmajors Karl Wenzl, Commandanten der 22. Inf.-Brig., auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und anbefohlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen und bewährten Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; ernannt die Oberste Vincenz Keil, Commandanten des 20. Inf.-Reg., zum Commandanten der 22. Infanterie-Brigade, und Friedrich Petrini v. Montecorri des 56. Inf.-Reg. zum Commandanten des 20. Inf.-Reg.; die Uebernahme des Generalmajors Oskar Edlen v. Chmela, Commandanten der 40. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet und anbefohlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen und bewährten Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; ernannt die Oberste August Kraus, Commandanten des 67. Inf.-Reg., zum Commandanten der 40. Infanterie-Brigade, und Anton Czertik des 39. Inf.-Reg. zum Commandanten des 67. Inf.-Reg.; die Enthebung des Oberstlieutenants Johann Cvitlovic des Generalstabs-Corps von der Verwendung als Lehrer am Stabsofficierscurse angeordnet; an dessen Stelle der Major Friedrich Georgi des Generalstabs-Corps, Generalstabschef der 15. Infanterie-Truppen-Division, zum Lehrer am Stabsofficierscurse ernannt; angeordnet die Eintheilung zur Truppendienstleistung, mit Belassung im Generalstabs-Corps: der Oberstlieutenants Karl Esch beim 17. Inf.-Reg. und Johann Cvitlovic beim 88. Inf.-Reg.; ferner anbefohlen, daß dem letzteren in Anerkennung seiner besonders bewährten Leistungen in der Verwendung als Lehrer am Stabsofficierscurse der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; die Transferirung des Oberstlieutenants Theodor Bietsch Edlen v. Sidonienburg des Artillerie-Stabes, Artillerie-Inspicirungs-Commandanten in Mostar, in den Stand des technischen und administrativen Militär-Comités angeordnet; den Hauptmann erster Classe Karl Demel des 14. Corps-Art.-Reg. zum Artillerie-Inspicirungs-Commandanten in Mostar, bei gleichzeitiger Transferirung desselben in den Artillerie-Stab, ernannt; den Hauptmann erster Classe Karl Hippmann des Eisenbahn- und Tel.-Reg. anläßlich der nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als invalid erfolgten Uebersetzung in den Ruhestand den Majors-Charakter als Daxens mit Nachsicht der Taxe verleihen; ferner verliehen das Militär-Verdienstkreuz dem Hauptmann erster Classe Karl Ringhauser des Pionnier-Reg. und dem Oberlieutenant Josef Mair des Tiroler Jäger-Reg.; ferner befohlen, daß dem Hauptmann zweiter Classe Dionys Rabatsch des 14. Inf.-Reg. in Anerkennung der von demselben durch mehrere Jahre bei der Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen erzielten sehr günstigen Erfolge der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

[„Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild."] Das vorliegende 14. Heft des dritten Bandes „Ungarn" befaßt sich ausschließlich mit der Entwicklung der Malerei und Plastik Ungarns, deren Darstellung durch den königlichen Rath Director Gustav Keleti erfolgte, der als schaffender Künstler und als Beamter des Staates seit Decennien inmitten der künstlerischen Bewegung des Landes selbst steht. Unterstützt wird die Darstellung Keleti's durch eine Reihe von Holzschnitten, welche die hervorragendsten Gemälde ungarischer Künstler darstellen. Der älteren Zeit (18. Jahrhundert) gehören die beiden Selbstporträts der in Ungarn geborenen Künstler: Kupeczky und Mannoky, an; dem laufenden Jahrhundert dagegen die Allegorie des Verkehrs von Moriz Than (Ostbahnhof zu Budapest); die Wandgemälde in der ungarischen Akademie der Wissenschaften von Karl Lotz; die heilige Elisabeth von Liezen-Mayer; Vaiss Taufe von Julius Benczur; das Gemälde Szekely's: „Die Auffindung der Leiche König Ludwig's II."; Zichy's Londoner Markt aus Madach's „Tragödie des Menschen"; Madarasz: „Ladislaus Hunyady auf der Bahre"; Munkacsy's bekanntes Bild „Im Atelier" und Brokly's „Ruhende Psyche". — Die treffliche Uebersetzung des Artikels in das Deutsche besorgte der bekannte Erzähler und Kunstreferent Ludwig Hevesi in Wien. — Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie beriet durch ein Handschreiben den neuen Director der Hof- und Staatsdruckerei Hofrath Ottomar Volkmer in den Directionsrath und den neuen Vorstand der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, Professor Josef M. Trentwald, in das Künstlercomité des Werkes.

[Polizeirath Stehling.] Eine Deputation der Conceptsbeamten des Sicherheitsbureaus der Polizeidirection begab sich gestern Mittags in die Wohnung des langjährigen Vorstandes dieses Bureaus Polizeirathes Albert Stehling, der am 1. d. in den Ruhestand trat, und überreichte ihm eine kunstvoll und prächtig ausgestattete Adresse mit den Unterschriften aller jener Conceptsbeamten, die unter Stehling im Sicherheitsbureau dienten. Der Sprecher der Deputation dankte im Namen der Beamten dem ehemaligen Chef für seine humane und liebenswürdige Behandlung, und Polizeirath Stehling dankte der Deputation für diese Aufmerksamkeit seiner früheren Beamten.

[Der Herr „Prof."] Unter dieser Spitzmarke erzählt das Berl. Tagebl. aus Berlin die folgende artige Geschichte: Das nicht mehr ganz jugendliche Fräulein Martha K. las vor einiger Zeit in einer Zeitung folgendes Heiratsgesuch:

„Ein nicht unvermög. Herr, Prof., wünscht die Bekanntschaft ein. j. Dame mit 1500 M. Vermögen behufs Heirat zu machen. Off. ꝛc."

Fräulein Martha säumte nicht einen Moment, ihre Offerte einzureichen. Ein Künstler oder Gelehrter — das war es, wonach sie sich schon seit Jahren sehnte. Und wie lächerlich wenig war es, was der Herr Professor verlangte! Nur lumpige fünfzehnhundert Mark, während ihr Vermögen mehr als das Zehnfache betrug. Die deutschen Gelehrten sind nun einmal unpraktisch und sehr bescheiden. Welche Augen der Herr machen wird, wenn er aus ihrem Schreiben ersieht, daß sie ihm mit einer Summe aufwarten kann, die weit über seine Wünsche hinausgeht. Nun, er hat es gewiß nicht nöthig, und nur um wenigstens etwas zu verlangen, hat er die kleine Summe angegeben. Ihres Sieges ist sie aber ganz sicher. Und in der That — es kommt eine Zusage, eine enthusiastische Zusage. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Hochgeliebtes Fräulein. Mit Verkniegen greife ich zur Feder, um Sie zu wissen zu thun, daß Ich ihr ergebenes schreiben in die Zeitung richtig abjeholt habe und mit Freide ersehe, daß sie auf mir reflektüren, womit ich denn auch jans inverstanden bin und das Aufgebot je kürzer je lieber erfolgen kann, indem mich Ihre Bedostitionen mit Zwansig Tausend ier wohl zufrieden und dies mehr als jenug ist für die Einrichtung einer Tischlerei, aber Schaden kanns nicht, es ist etwas mehr als jenug. Sehr geschentes, bald innigstgeliebtes Fräulein! Sie machen in mich auch keinen schlechten Griff, denn wenn ich auch kein so großes Geld habe wie Sie, so bin ich doch ein geschickter und nicht unjebildeter Kerl, was doch auch nicht ohne Werth is . . ."

Fräulein Martha war, als sie diesen Brief gelesen hatte, einer Ohnmacht nahe. Der „Professor" aus der Heiratsannonce war also nicht Professor, sondern Professionist! Und diesem Manne, auf den sie keineswegs „reflectirte", hatte sie ihre Photographie geschickt! O diese irreführenden Abkürzungen in so wichtigen Annoncen! Fräulein Martha verlangte die Rückgabe ihres Bildes, aber der Tischler weigerte sich hartnäckig, diesem Verlangen nachzukommen. Er habe ihr Eheversprechen und denke nicht daran, die Partie fahren zu lassen. Fräulein Martha hat sich nun an ihren Rechtsanwalt gewandt, um mit dessen Hilfe wieder zu ihrem Eigenthum zu kommen.

[Ein Dr. Goethe-Platz?] Wir erhalten folgende Zuschrift: „Sehr geehrte Schriftleitung! Wie die Blätter melden, soll dem verstorbenen Bicebürgermeister Dr. Borschke zu Ehren eine neue Gasse „Dr. Borschke-Gasse" genannt werden. Die Titelsucht ist bei uns ins Unglaubliche gewachsen; insbesondere gilt dies vom Doctortitel; ich glaube, viele Doctoren lassen das „Dr." in ihre Nachthemden sticken. Es ist nun eine Abgeschmacktheit ersten Ranges, von einer „Dr. Borschke-Gasse" zu reden; thäte es nicht auch eine „Borschke-Gasse"? Wir empfehlen dem löblichen Gemeinderathe die Umtaufung des Goethe- und Humboldt-Platzes in einen „Dr. Goethe-" und „Dr. Humboldt-Platz", denn Goethe und Humboldt waren auch Doctoren. Hochachtungsvoll ein Abonnent." Wir haben selten einem Einsender so vom Herzen zugestimmt wie dem witzigen Autor der vorstehenden Zuschrift.

[Aus Meran] schreibt man uns: Die letzte Curliste verzeichnet 3091 Parteien mit 5301 Personen. Meran hat wieder eine beachtenswerthe Neuerung erhalten. In jenem schönen Winkel, in welchen die Volksjage König Laurin's Rosengarten verlegt, und den der Rester unserer Curgäste, Dr. Zappeiner, immer als den schönsten und wärmsten Platz Merans bezeichnet hat, in Martinsbrunn „unterm Berg", errichtete Dr. v. Kaan jun. eine Nervenheilanstalt, deren vortreffliche Einrichtungen alles Lob verdienen.

[Ein neuer Humanitätsverein im 9. Bezirk.] Am 5. d. erfolgte die Constituirung des israelitischen Frauen-Wohlthätigkeitsvereins im 9. Bezirk. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, Wöchnerinnen in erster Linie, sonst aber noch Mittgade verfügbarere Mittel überhaupt hilfsbedürftige Personen zu unterstützen.